

# Die Schweiz ist weltweit führend im Hotelfach

Acht von zehn der besten Hotelfachschulen rund um den Globus sind in der Schweiz.



Absolventen der «César Ritz Colleges Switzerland» im Kochlabor Apicius in Le Bouveret.

Bild: Keystone

## Stefan Eggel

In der diesjährigen Hochschulrangliste des britischen Hochschulberaters Quacquarelli Symonds (QS) nehmen die Schweizer Hotelfachschulen eine dominierende Stellung ein. Neben der führenden «Ecole Hôtelière de Lausanne» figurieren weitere sieben Schweizer Institutionen in den Top 10, darunter zwei aus dem Wallis und eine mit einem Ableger im Kanton. Die Schweiz versteht sich auf die Ausbildung in der Sparte Hotelfach- und Freizeit-

management.

### Hotelfachschule Lausanne ist einsame Spitze

Die Walliser Hotelfachschulen werden von der Institution «Les Roches» in Crans-Montana angeführt. Sie liegt punktgleich mit der «SHMS» in Leysin auf dem vierten Platz. Auf Platz sechs folgen das «Hotel Institute Montreux» und ganz erfreulich die «César Ritz Colleges Switzerland» in Luzern, die auch erfolgreiche Ableger in Brig und Le Bouveret führen. Mit der

«Culinary Arts Academy» in Le Bouveret liegt ein weiteres im Wallis beheimatetes Institut auf Platz acht.

Den Ruf als absolut beste Hotelfachschule der Welt hat die «Ecole Hôtelière de Lausanne» weiter gefestigt. Sie führt das QS-Ranking mit sagenhaften 99,4 Punkten an. Mit deutlichem Abstand folgt die Universität von Nevada in Las Vegas auf dem zweiten Platz. Das «Glion Institute of Higher Education» in Glion-sur-Montreux



nimmt den dritten Platz ein. Die niederländische «Hotelschool The Hague» liegt auf Rang fünf. Auf dem zehnten Platz figuriert die «IHTTI» in Caux.

### Grosser Sprung nach vorne

Die meisten Schweizer Institutionen finden sich in diesem Jahr zum ersten Mal unter den Top 10. Beispielsweise schaffte das Hotel Institute Montreux einen Sprung von Rang 24 auf 6. «Das Institut hat vor allem wegen des positiven Feedbacks der Arbeitgeber zu den Absolventen so gut abgeschnitten», sagt Jack Moran, Sprecher von QS. Der Hochschulberater QS hätte immer wieder festgestellt, dass die Schweiz eine weltweit führende Ausbildung im Gastgewerbe anbiete. Das «Hotel Institute Montreux», die «César Ritz Colleges» in der Schweiz, die «Culinary Arts Academy» und die «IHTTI School of Hotel Management» haben ihre Positionen stark verbessern können. Das führt Jack Moran nicht zuletzt auch auf die hohe Beschäftigungsrate der Absolventen nach dem Studienabschluss hin.

Die QS-Rangliste bestätigt, dass die besten Hotelfachschulprogramme der Schweiz ihren Schülern eine erstklassige Ausbildung bieten. Neben den internationalen Partnerschaften mit renommierten Hochschulen ist es offenbar der auf die Praxis ausgerichtete Lehrplan, welcher die Absolventen der Schweizer Hotelfachschulen so attraktiv auf dem Arbeitsmarkt macht.

### Stark praxisbezogene Ausbildung als Erfolgsrezept

In der Managementausbildung legt man beispielsweise in der Hotelfachschule Lausanne grossen Wert auf die persönliche Entwicklung der Absolventen. Am Ende der Ausbildung sollen sie in der Lage sein, Probleme kreativ zu lösen und über die nötige Sozialkompetenz zu verfügen. Im Vergleich zu Studenten, deren Ausbildung im Wesentlichen theoretischer Natur ist, sind die Lehrgänge auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes

zugeschnitten. Der praktischen Ausbildung wird ein hoher Stellenwert eingeräumt, weist die Hotelfachschule Lausanne auf eine ihrer Stärken hin. Die kaufmännische Praxis im Tourismus vermittelt den Studierenden solide Kenntnisse in Unternehmensführung, was ihnen auch die Türen zu anderen Branchen öffnet.

### Teure Studiengebühren als Hemmnis?

Die Dominanz der Schweizer Hotelfachschulen spiegelt nicht nur die hervorragende Qualität der an den Schulen angebotenen akademischen Programme wider, sondern auch den internationalen Ruf bei Top-Arbeitgebern und -Partnern. Eigentlich schade, dass diese Ausbildungsmöglichkeiten gerade von den jungen Walliserinnen und Wallisern zu wenig genutzt werden. Abschreckend wirken möglicherweise auch die für Schweizer Verhältnisse teuren Studienlehrgänge der privaten Anbieter.